Eine kommt, eine geht: Geschäftsleiterin Rita Zäch geht in Frühpension

Der Verein Kinderbetreuung Grabs-Gams-Sennwald lud am Dienstagabend zur Hauptversammlung im evangelischen Kirchgemeindehaus.

Claudia Hutter

Grabs Es gab nebst den üblichen Traktanden die bisherige Geschäftsführerin Rita Zäch nach 22 Jahren zu verabschieden und die neue Leiterin Theres Obendorf willkommen zu heissen. Präsidentin Christine Egger führte nach einer kurzen Begrüssung effizient durch die Traktandenliste.

Maximale Qualität in der Betreuung der Kinder zu bieten, das ist das hoch gesteckte Ziel des Vereins. Auch ein attraktiver Arbeitgeber möchte der Verein sein, deshalb wurde das Lohnniveau für die Mitarbeitenden angehoben. «Wir haben über 50 Mitarbeitende und sind zu einer beachtlichen Organisation herangewachsen», führte die Präsidentin aus. Derzeit beschäftigt der Verein zudem zehn Lernende und drei Praktikanten.

Sie prägen und prägten den Verein (v. l.): Ehrenmitglied und Gründungspräsidentin vor 27 Jahren Regula Geering, Vereinspräsidentin Christine Egger, die abtretende Geschäftsleiterin und neu als Ehrenmitglied gewählte Rita Zäch sowie die neue Geschäftsleiterin Theres Obendorf. Bild: Claudia Hutter

Immer mehr Kinder am Mittagstisch

Anspruchsvoll ist die Aufgabe insbesondere bei steigender Auslastung. Vor allem die Nachfrage nach dem Besuch des Mittagstischs ist zunehmend. Auch bezüglich der Räumlichkeiten ist es für die wachsende Organisation mit mehreren Kindertagesstätten und Schülerhorten immer wieder herausfordernd. «Es hat in unserer Region einfach nicht so viele Räumlichkeiten, die zur Verfügung stehen», äusserte sich die Präsidentin unmissverständlich. Und spitzte ihre Aussage zu: «Wir können die Kinder schlichtweg nicht stapeln».

Im 2025 wurden zwei neue Schülerhorte eröffnet: Kirchgass in Grabs und Türggenau in Salez. Die Tage der offenen Tür waren gut besuchte Events. Senida Durmisi, pädagogische Leiterin des Vereins, gab den Anwesenden am Dienstagabend Einblick in die Wichtigkeit des Spracherwerbs für Kinder. «Wir hören den Kindern aktiv zu und geben ihnen genug Zeit, ihre Sätze zu formulieren.» Die Freude an Sprache und Büchern sei wichtig, um die Sprache überhaupt entwickeln zu können.

2026 wird deutlich höherer Ertrag erwartet

Der Jahresbericht wurde mit einem Applaus genehmigt. Vorstandsmitglied Pascale Hartmann führte durch die Jahresrechnung und gab Einblick in die Finanzen des Vereins. Das Geschäftsjahr 2025 schloss mit einem Verlust von 7 250 Franken. Bei einem Geschäftsvolumen von über drei Millionen Franken sei dies eine geringe Abweichung, erläuterte sie. Das Total der Elternbeiträge lag im vergangenen Geschäftsjahr bei 1'886'899 Franken, das Total an öffentlichen Beiträgen, Gemeinden, Kanton Bund und Wirtschaft bei 1'046'229 Franken, das Total an Spenden, Mitgliederbeiträgen und übrigen Erträgen bei 84'816 Franken. Der Verlust liegt bei weniger als 0.3 Prozent des Gesamtvolumens. Die höchste Belegung weist der Standort Purzelbaum in Grabs aus und erzielt damit einen Umsatz von 320'000 Franken im Jahr.

Aufgrund von Tarifanpassungen um fünf Prozent und weiteren Anpassungen mit den Leistungsvereinbarungen mit den Gemeinden wird für das laufende Geschäftsjahr mit einem deutlich höheren Ertrag gerechnet. Allein die Elternbeiträge werden auf 2'038'000 Franken eingeschätzt. Bei den Kitas wird mit einer Auslastung von bis zu 95 Prozent gerechnet. Der Revisorenbericht, vorgetragen von Revisorin Stephanie Fassbind, die Genehmigung der Jahresrechnung 2025 und des Budgets 2026 wurden einstimmig angenommen.

Weitergeben, was aufgebaut ist

Ohne Gegenstimme wählten die Vereinsmitglieder den dreiköpfigen Vorstand unter Präsidentin Christine Egger, Pascale Hartmann, Finanzen und stellvertretende Präsidentin sowie Petra Sucker, Qualitätsmanagement und Leitung Kommission Pädagogik für ein weiteres Amtsjahr.

Rita Zäch, Geschäftsleiterin des Vereins, geht mit 63 Jahren in Frühpension. Sie wurde an der Versammlung von Vorstand und Mitgliedern würdig verabschiedet, nachdem sie sich während 22 Jahren für den Aufbau des Vereins mit seinen heute vier Kitas und sechs Schülerhorten unermüdlich einsetzte. Für sie konnte Theres Obendorf, 33-jährig, aus Dornbirn gewonnen werden. Sie hat einen Bachelor in Kindheitspädagogik in Deutschland abgeschlossen und macht derzeit ein Masterstudium in General Management im Fernstudium. Sie konnte die Stelle bereits im Januar antreten und befindet sich im Abschluss der Einarbeitungszeit durch ihre Vorgängerin.

Die Mutter eines zweijährigen Sohnes stellte sich den Anwesenden kurz vor und betonte, dass ihr eine offene Kommunikation grundlegend wichtig sei. Rita Zäch führte abschliessend mit einem bunten und fröhlichen Bilderreigen durch die letzten Jahre und bewies damit, wofür ihr Herz brannte: für den Aufbau und die Institutionalisierung einer professionellen Kinderbetreuung in der Region. Sie wurde von der Versammlung zusammen mit Gründungsmitglied Regula Geering, welche in der Zeit der Vereinsgründung 1999 Präsidentin war, zum Ehrenmitglied gewählt.

Neues Seveler Baureglement: Referendumskomitee will «massvolle Innenverdichtung statt Wachstum um jeden Preis»

In Sevelen ist das Referendum gegen das neue Baureglement zustande gekommen. Zwei Familien haben die Unterschriftensammlung initiiert.

Sevelen Nachdem die Gemeinde vergangene Woche das Zustandekommen verkündete (der W&O berichtete), meldet sich nun auch das Referendumskomitee zu Wort. Innert kurzer Zeit seien über 260 Unterschriften zusammengekommen – und dies ganz ohne parteipolitische Unterstützung, betonen die Initianten und danken allen, die sie unterstützten. Nach ihren Angaben zeigten sich viele Einwohnerinnen und Einwohner überrascht: Über 95 Prozent der kontaktierten Personen hätten nicht gewusst, dass eine umfassende Revision der Bauordnung bevorsteht und welche Auswirkungen diese auf das Dorf sowie auf einzelne Nachbarparzellen haben könnte. Trotz aller Bemühungen der Gemeinde seien auch frühere Reglementänderungen von vielen erst spät oder gar nicht wahrgenommen worden.

Das Referendumskomitee, bestehend aus Familie Krieg und Familie Hardegger, übergibt die Unterschriftenlisten an Gemeinderatsschreiberin Susanna Solenthaler (v. l). Bild: PD

Vorlage für eine gewachsene Dorfstruktur

Das Referendumskomitee betont, dass es die bundesrechtlich geforderte Innenverdichtung grundsätzlich befürworte. Die geplante Umsetzung in Sevelen gehe jedoch deutlich über das hinaus, was für eine ländliche, kleine Gemeinde angemessen sei. Die Vorlage orientiere sich eher an städtischen Modellen und gefährde die gewachsene Dorfstruktur.

Wie das Komitee weiter ausführt, wurden eigene Einsprachen gegenüber laufenden Bauprojekten abgelehnt. Dies habe dazu geführt, die zukünftigen Planungsinstrumente genauer zu prüfen – dabei seien die nun vorgesehenen Änderungen negativ aufgefallen. In der Folge reichten sie Einsprache gegen die Ortsplanung ein. Nachdem ein Gespräch keine konkreten Ansätze für Anpassungen erkennen liess, stellten die Initianten bereits zu diesem Zeitpunkt die Möglichkeit des Referendums in Aussicht.

Besonders kritisch beurteilt das Komitee den vorgesehenen Zusatz für «besonders hochwertige Gestaltung». Dieser ermöglicht bis zu zehn Prozent grössere und einen Meter höhere Bauten gegenüber der Regelbauweise. Die Handhabung dieser dafür vorgesehenen Kriterien sei nicht nur unklar formuliert – das Komitee hält den generellen Bonus grundsätzlich für unpassend. Ein solches Instrument gehöre aus Sicht der Initianten nicht in eine kleine Gemeinde, da es eine Ungleichbehandlung zwischen grossen Investorenprojekten und herkömmlicher Dorfarchitektur begünstige und deshalb gestrichen werden sollte.

Höhere Bauten, zu wenig Abstand

Weitere Kritikpunkte betreffen die fehlende Definition der Dachraumgestaltung sowie den verkleinerten Grenzabstand. Zudem könnten in einzelnen, bestehenden Wohnzonen künftig Gebäude bis mehr als vier Meter höher als die jetzigen gebaut werden. Auch auf Hanglagen können die neuen Gesetze einen besonders negativen Effekt auf bestehende Bauten haben. Bis anhin wurden die Gebäudehöhen auch durch die Geschossigkeit beschränkt.

Das Komitee warnt vor einer Entwicklung, in der Einfamilienhausquartiere durch grossvolumige Überbauungen verdrängt werden und günstiger Wohnraum schrittweise verschwindet. Fehlende Übergangszonen würden bestehende Eigentümerinnen und Eigentümber sowie Mieterinnen und Mieter nicht nur finanziell zusätzlich benachteiligen. Gleichzeitig könnte die öffentliche Infrastruktur bei weiterem starkem Bevölkerungswachstum an ihre Grenzen stossen und zusätzliche Investitionen etwa in Schulen, Verkehr und Versorgung notwendig machen – mit entsprechenden Kostenfolgen für die Bevölkerung.

Chance, nochmals mitzuentscheiden

Mit dem Ergreifen des Referendums soll es der gesamten Stimmbevölkerung ermöglicht werden, über die Vorlage zu befinden und an der Urne neutral und parteiunabhängig zu entscheiden. Eine Ablehnung wäre nach Ansicht der Initianten kein Rückschritt oder Neuanfang, sondern die Chance für eine präzisere, ausgewogenere Planung, welche privaten Rechtsstreitigkeiten vorbeugt. Ziel sei eine Innenverdichtung mit Erhalt des Dorfcharakters, welche die von der Bevölkerung geschätzte Wohnqualität in Einfamilienhausquartieren bewahrt und ein moderates, nachhaltiges Wachstum ermöglicht. *(pd)*